

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Sandgemenge bei Plava.

Etwa vier Wochen lang, von Anfang Juni bis in die ersten Tage des Juli, dauerte die furchtbare Sionzo-Schlacht. Immer stärkere Kräfte setzten die Italiener an, aber alle Versuche, die Höhen östlich des Sionzoflusses zu bezwingen und damit den Weg in das Innere nach Krain freizumachen, scheiterten an der todesmutigen Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen. Von Tolmein über Plava und Görz bis hinab nach Monfalcone wütete das blutige Ringen. Aus diesen Kämpfen heben sich zahlreiche Szenen voll dramatischen Lebens heraus. Eine davon sei hier näher geschildert: das wütende Sandgemenge bei Plava am 17. Juni.



Phot. Frankl, Berlin-Friedenau.

Schwierige Beförderung eines fahrbaren Backofens auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.
Liefert 600 bis 700 Brote in 12 Stunden.

An einem nach Westen vorpringenden Bogen des Sionzo liegt auf dem östlichen Ufer der Ort Plava und in seiner Nähe die Höhe 383, die von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt gehalten wurde. Gegenüber, nahe dem Westufer, hatten die Italiener auf dem langgestreckten Kolowrathhügel ihre starken Stellungen. Ihr Bestreben war, auf der Höhe 383, dem Hügel bei Plava, festen Fuß zu fassen. Es handelte sich da um ein Kampfgebiet von nur etwa einem Quadratkilometer Umfang. An dieser einen, verhältnismäßig kleinen Stelle setzten die Italiener nach und nach weit über 30 000 Mann, darunter zahlreiche aus dem Tripolis-Kriege erprobte, kampfgewohnte Soldaten, und mehr als 200 Geschütze ein.

Nach heftiger, mehrtägiger Beschießung, die aber wegen schlechter Kenntnis der österreichisch-ungarischen Artilleriestellungen ziemlich unwirksam blieb, erfolgten in den Tagen vom 8. bis 11. gleichzeitig mit den Angriffen auf den Görzer Brückenkopf die ersten Sturmversuche gegen den Hügel. Truppen aller Nationen der Donau-Monarchie hielten hier in brüderlichem Kampfe standhaft aus. Am 11. blieben tausend tote Italiener an den Hängen des Hügelns liegen. Nur schwache feindliche

Abteilungen konnten sich in gedeckten Räumen auf dem Ostufer halten. Es folgte eine neue, gewaltige Beschießung durch die Artillerie, an die sich weitere Infanterieangriffe anschlossen, in der Nacht zum 14. allein drei, am 14. abends ein vierter, in der Nacht zum 16., nachdem von vier Uhr nachmittags bis zur Dunkelheit gewaltige Mengen Munition aus Feld- und schweren Geschützen herübergeschickt waren, ein fünfter, sechster und siebenter Angriff. Ein achter schloß sich am 16. nachmittags an, endlich kam der neunte und heftigste am frühen Morgen des 17. Der König von Italien selbst hatte seine Truppen angefeuert und verlangt, daß die Höhe um jeden Preis genommen werden solle. Mit drei Brigaden kamen sie diesmal in immer neuen Linien heran. Trotz ungeheurer

Verluste wälzte die Woge sich weiter. Nun sind die Vordersten dicht an der feindlichen Stellung. „Ajuto! Ajuto!“ (Hilfe!) rufen die Soldaten, „Coraggio!“ (Mut) die Offiziere. Der Augenblick ist kritisch, zu stark ist die Überzahl. Da weichen die Verteidiger, aber nur, um durch Reserven verstärkt, von neuem vorzugehen. Die Italiener wollen um jeden Preis die Höhe festhalten. Ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann entspinnt sich. Kolben und Bajonett arbeiten, Spaten und Messer, sie packen einander mit Fäusten, mit den Zähnen. Der lange angesammelte Groll gegen den treulosen Feind bricht sich Bahn. Drüben rauschen die Fluten des wütenden Sionzo durch enge Felsenklüfte hinab, hier staut sich die Flut der Menschenleiber

in unbeschreiblichem Gemetzel. Und das Werk gelang. Die blutigen Opfer waren nicht vergebens gebracht. Die Verteidiger des vaterländischen Bodens, im Nahkampf zäher als ihre Gegner, gewannen die Oberhand, die Italiener mußten die mit so viel Blut erkaufte Höhe räumen. Noch ein verzweifelter Angriff am 20., dann trat verhältnismäßige Ruhe ein. Die Italiener bestatteten ihre 3000 Toten, die an den Hängen der heiß umstrittenen Höhe das gewaltige Ringen mit ihrem Leben bezahlt hatten. Am 18. Juni langte ein Telegramm des Armeekommandanten, Erzherzogs Friedrich bei den Kämpfern an. Es lautete: „Die Armee ist stolz auf die braven Truppen von Plava. Nur so weiter!“

Waren hier alle Anstrengungen vergeblich gewesen, so versuchten die Italiener nun in den nächsten Wochen mit verstärkten Kräften weiter südlich durchzudringen. Ein Heer von etwa 160 000 Mann mit 600 Geschützen wurde gegen die österreichisch-ungarischen Truppen, besonders gegen das Plateau von Doberdo östlich Ronchi, herangeführt. Vom 29. Juni bis 5. Juli dauerte die Schlacht. Sie endete mit der vollständigen Niederlage der Italiener.